



November, der Monat des Gedenkens

Volkstrauertag in Berlin

Herbstzeit. Es ist tagsüber kälter und trüber; die Zeit vor Advent kommt einem dunkler, ja nicht zuordnungsbar vor. In diese Zeit fällt der Volkstrauertag, der Tag des Gedenkens an die Toten von Krieg und Gewaltherrschaft, die Deutschland, die allen Nationen wiederfuhr. Es ist die Zeit der Gedenkveranstaltungen, der ehrenden Zeremonien an den Kriegermalen in Berlin, in ganz Deutschland.

Grundgedanke

1919 gründete sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der auf Vorschlag seines bayerischen Landesverbandes initiiert wurde. Anlass war das Gedenken an die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges und eine daraus resultierende angemessene Zeremonie der Trauer. Nicht "befohlene" Trauer war das Motiv, sondern das Setzen eines nicht übersehbaren Zeichens der Solidarität derjenigen, die keinen Verlust zu beklagen hatten, mit den Hinterbliebenen der Gefallenen.

1922 fand die erste offizielle Feierstunde im Deutschen Reichstag in Berlin statt. Der damalige Reichspräsident Paul Löbe hielt eine im In- und Ausland vielbeachtete Rede, in der er einer feindseligen Umwelt den Gedanken an Versöhnung und Verständigung gegenüberstellte. Ein Komitee, dem von den großen Glaubensgemeinschaften bis zum jüdischen Frauenbund vielerlei Verbände angehörten, erreichte unter Federführung des Volksbundes,

dass der Volkstrauertag in den meisten Ländern des Reiches gemeinsam, nämlich am Sonntag Reminiscere, dem fünften Sonntag vor Ostern, begangen wurde.

Im Nationalsozialismus wurde der Volkstrauertag 1934 per Gesetz zum Staatsfeiertag. Die Ausrichtung der Veranstaltung, die nun durch die NSDAP und Wehrmacht organisiert wurde, mutierte zum "Heldengedenktage". Die Richtlinien über Inhalt und Ausführung erließ der Reichspropagandaminister. Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde der Volkstrauertag erneut vom Volksbund eingeführt und 1950 erstmals, neben vielen regionalen Veranstaltungen, mit einer Feierstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages begangen.



Volkstrauertag in der Nachkriegszeit Berlins

1948 nahmen der ehemalige französische Offizier Dr. Charles Corcelle sowie der ehemalige Oberstabsarzt Karl Meissner, die Tradition des gemeinsamen Gedenkens an die Gefallenen beider Weltkriege auf (**Bild: Volkstrauertag 2009 auf dem Friedhof in den Kisseln / Berlin-Spandau**). Ab dem Jahr 1957 wurde die Zeremonie vor dem Alexander Denkmal vorgenommen. Hier war es der Vorsitzende der KK Alexander, Dr. Karl Meissner, der sich mit seinem unermüdlichen Engagement, für die Aussöhnung zwischen Deutschen und Franzosen einsetzte. Im Laufe der Zeit nahmen, im damaligen West-Berlin, auch Angehörige der West Alliierten an der Zeremonie vor dem Denkmal auf dem neuen Garnisonfriedhof am Columbiadamm teil, das bis

weit in die 1980er Jahre stattfand und durch Kranzniederlegungen und musikalischer Untermalung begleitet war.

Noch heute ist eine Straße, die um die Julius-Leber-Kaserne in Berlin-Reinickendorf führt, nach Dr. Corcelle benannt.

Remembrance Day

Im britischen Empire (heute: Commonwealth of Nations) wurde nach dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1920 der *Remembrance Day* oder *Poppy Day* und teils auch *Armistice Day* (deutsch: *Waffenstillstandstag*) als nationaler Gedenktag eingeführt. In den meisten englischsprachigen Ländern sowie in Belgien und Frankreich ist dieser Gedenktag der 11.

November. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde im englischsprachigen Raum der Klatschmohn (**Bild**) zu einem Symbol für das Gedenken an die gefallenen Soldaten. Die Mohnblume (englisch *poppy*) soll, in Anlehnung an das Gedicht

„In Flanders Fields“ des Kanadiers John McCrae, an die *vom Blut der Soldaten des Ersten Weltkrieges geröteten Felder* Flanderns erinnern.

Zudem begann damals auf den frisch aufgeschütteten Hügeln der Soldatengräber als erstes der Klatschmohn zu blühen. Neben der Assoziation mit der roten Farbe des Blutes der Gefallenen wird der Mohn in McCraes Gedicht auch in Zusammenhang mit der narkotisierenden Wirkung des Schlafmohns (*Papaver somniferum*) interpretiert, aus dem Morphin gewonnen wird, das als starkes Schmerzmittel für die schwer verwundeten Soldaten eingesetzt wurde. Noch heute wird am Remembrance Day an den Ehrenmalen der poppy wreath



(Mohnblumenkranz) (**Bild**) zum Gedenken an die gefallenen Soldaten niedergelegt.

Die Zeremonien in den Kameradschaften

Das Gedenken an die gefallenen Soldaten wurde und wird in den Kameradschaften des Landesverband Berlin regelmäßig zum Volkstrauertag durchgeführt. Im Laufe der Jahre ist die Teilnehmerzahl jedoch leicht gesunken; was dem Grundgedanken jedoch keinen Abbruch tut.



Die Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander (**Bild oben rechts**) ehrt die gefallenen Soldaten des Alexander Regiments einen Tag vor dem Gedenk-Sonntag.

Die Kyffhäuser-Kameradschaft Marienfelde begeht den Volkstrauertag am Kriegermahnmal, an der Marienfelder Dorf-Aue wie jedes Jahr, um der Toten aus Krieg, Gewalt und Terror zu gedenken. Unterstützt wird sie von den ansässigen Sportvereinen und den Kirchengemeinden beider Konfessionen, die an diesen Tag der Toten mit Reden und vom Sonari-Chor und einem Bläserensemble begleitet werden.

„Der Volkstrauertag ist ein Tag des stillen Gedenkens an alle Opfer von Krieg und Gewalt und zugleich ein Tag der Besinnung, wie wir heute auf Krieg, Gewalt und Terror reagieren, was wir für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit bei uns und in der Welt tun können“, so

der Vorsitzende der KK Marienfelde Klaus Jürgen Geisler.

Trauer und Gedenken, zusammengefasst in einem Tag im November.

100 Jahre I. Weltkrieg

Das Regimentstagebuch Teil 8

Das Jahr 1917 hatte, laut der obersten Heeresleitung, den deutschen und deren Verbündeten einige vermeintliche große Siege in der Abwehr als auch dem Angriff gebracht.

Die alliierten Offensiven im Frühjahr bei Arras und am Chemin des Dames und in der zweiten Jahreshälfte in Flandern waren, unter erheblichen Verlusten auf beiden Seiten beendet worden. Die Revolution in Russland und der Sturz des Zaren hatten, mit dem Waffenstillstand am 15. Dezember an der Ostfront, nur kurzfristig für eine Entlastung an der Westfront gesorgt. So mussten die Mittelmächte unentwegt weiterkämpfen. Mit der Verlegung des Ostheeres war eine temporäre Überlegenheit gegeben, die genutzt werden sollte. Für die deutschen Militärs stellte sich die Frage, was das Ziel im Jahr 1918 sein sollte? Die Antwort war ein Angriff so früh wie möglich und mit allen Kräften. Am 11. November 1917 fiel die Entscheidung, den Angriff am 21. Januar 1918 zu starten. Ziel sollte die englischen Truppen an der Front zwischen Arras und Fere zu treffen.

Ruhe für die Alexander

Das, durch Kämpfe in den letzten Wochen, stark geschwächte Regiment und die 2. Garde Division benötigten dringend Ruhe, um die Verluste wieder auszugleichen. Der erhoffte Rückzug hinter die Frontlinie kam jedoch nicht zustande, vielmehr wurde die Division an einem ruhigen Abschnitt im Mihiel-Bogen eingesetzt. Da sowohl das Franz-

und Augusta Regiment nur noch über ein einsatzfähiges, das Alexander jedoch über zwei Bataillone verfügte, wurde ihm zusätzlich ein Landwehr-Bataillon unterstellt.

Da die Stellungen teilweise in einem desolaten Zustand waren und feindlicher Beschuss sporadisch stattfand, kam das Regiment trotzdem hier zur Ruhe.

Ab dem siebten November traf nacheinander der ersehnte Ersatz ein.

Waffenstillstand mit Russland

Die Nachricht vom Waffenstillstand mit Russland kam unter den Soldaten zu früh an. Tatsache war, dass das russische Zarenreich zusammengebrochen war, der Waffenstillstand erst am 26. November durch einen Funkspruch an die Oberste Heeresleitung angefragt wurde.



Panzerangriff

Die **Schlacht von Cambrai** im Ersten Weltkrieg war die erste große Panzeroffensive der Geschichte und begann am 20. November 1917, nahe dem strategisch wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Cambrai in Frankreich.

Die Briten erhofften sich von dieser Schlacht nicht nur einen Durchbruch durch das deutsche Stellungssystem, sondern vor allem, dem Kriegsverlauf durch den Einsatz von 378 Panzern, englisch **Tank** (**Bild: britischer Tank „Mark IV“ / Quelle: Wikipedia**) eine entscheidende Wende zugunsten der Entente zu geben. Seit mehr als drei Jahren standen die Frontlinien mehr oder weniger still, und Millionen von Soldaten waren bei oftmals sinnlosen Frontalangriffen gefallen.

Die Entente wollte nun Ende 1917 mit Unterstützung neuer Waffentechniken und den USA als neuem Verbündeten vom Stellungskrieg in einen Bewegungskrieg gegen Deutschland übergehen, somit sah man die Schlacht von

Cambrai als Auftakt zur endgültigen Niederringung des Deutschen Kaiserreiches.

Die Schlacht, in der insgesamt rund 95.000 Soldaten verwundet, getötet oder gefangen genommen wurden, endete am 07. Dezember 1917 und brachte für keine Partei größere Erfolge oder eine Veränderung der Gesamtsituation.

Ab Dezember 1917 wurde das Regiment erneut in einen ruhigen Abschnitt eingesetzt, so dass die zwei Bataillone das Weihnachtsfest begehen konnten

Aus dem Kyffhäuser Landesverband Berlin

Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag 2017

KK Staaken

Am 19. November um 10:00 Uhr trafen sich Kameradinnen und Kameraden der KK Staaken und Freunde, sowie Kameraden der örtlichen Feuerwehr zum Gedenkgottesdienst in der Dorfkirche Staaken



Pfarrer Kusch hielt eine dem Tage würdige Predigt. Anschließend wurde durch eine Abordnung der KK und Feuerwehr, im Beisein von Pfarrerin Kusch, ein Kranz und Gebinde am Ehrenmal an der Dorfkirche niedergelegt (Bild). Danach trafen sich alle Teilnehmer zu einem kleinen Imbiss im Vereinsheim des Unterstützungsverein Gartenstadt Staaken. Der Vorsitzende der Kyffhäuserkameradschaft Staaken Kamerad Peter Wilfert dankte allen Anwesenden für ihre



Teilnahme an der Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag 2017.

Wolfram Mandry

Landesvorsitzender und LPR

Helfen im Advent

Berlin-Spandau

Am 08. Dezember 2017 lud der Freundeskreis des Evangelischen Johannesstift zur diesjährigen Weihnachtsfeier in den großen Festsaal auf dem Stiftsgelände ein.



Da der Kamerad Wolfram Mandry

Mitglied im Freundeskreis ist, wurde diese Feierstunde durch den Vorstand des Kyffhäuser LV Berlin genutzt um eine helfende Tat zu beweisen (Bild). Am ersten Septemberwochenende diesen Jahres sammelten die Kameraden mit dem Glücksrad zum Flugplatzfest / Tag der Reservisten Spenden für das Simeon-Hospiz im Evangelischen Johannesstift Berlin-Spandau, um die anstrengende und verantwortungsvolle Arbeit der dortigen Pfleger zu unterstützen. Wie wir schon berichten konnten, ergab unsere Sammlung ein Ergebnis von 766,63 €, welches der Landesvorstand aus der Sozialkasse des LV auf 800 € erhöhte. Diese Summe konnten wir nun voller Stolz an den Stiftsvorsteher Pfarrer Martin von Essen übergeben. In bewegten und warmen Worten bedankte sich Pfarrer von Essen für die Spende und sagte, dass wir damit einen wirksamen Beitrag für die Arbeit im Simeon-Hospiz leisten. Wir versprochen, auch im kommenden Jahr wieder aktiv Spenden zu sammeln und dem Simeon-Hospiz zur Verfügung zu stellen. Wir rufen alle Kameradinnen und Kameraden unseres Verbandes auf uns dabei tatkräftig durch Sach- und Geldleistungen zu

unterstützen. Unsere Hilfe wird gebraucht und wir können uns vor Ort davon überzeugen wie unsere Spenden ankommen. Anwesend vom LV waren der

Landesvorsitzender
Wolfram Mandry,
der stellvertretende.
Landesvorsitzende
Heiko Leistner,



Schatzmeister Michael Geerds und Dietrich Knüppel, Referent Frauen und Soziales im LV. Natürlich haben wir auch ein wenig bei Kaffee und Kuchen gefeiert und kleine Weihnachtsengel und Nikoläuse verschönerten den Nachmittag, genau wie der Kinderchor des Johannesstifts mit seinen Liedern. Auch wurden alle Anwesenden über die sehr umfangreichen Tätigkeitsfelder im Johannesstift informiert. **(Bild: Wolfram Mandry bei seiner Rede)**

Und so gingen wir guten Mutes nach schönen Stunden nach Hause.

Wolfram Mandry

Landespressereferent Berlin

(Bildnachweise: Wolfram Mandry, Dietrich Knüppel)

Spendenaufrief

**Liebe Kameradinnen und Kameraden,
liebe Leserinnen und Leser,**

wie aus dem voran gegangenen Bericht entnommen, setzen wir uns aktiv für das Simeon Hospiz im Evangelischen Johannesstift ein.

Für das Flugplatzfest Gatow / Tag der Reservisten 2018 benötigen wir Plüschtiere aller Art, um sie beim Glücksrad des LV-Berlin gegen eine kleine Spende als Preise zu vergeben. Der Vorsitzende der Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander holt diese gerne im Großraum Berlin (bis 50 km hinter der Stadtgrenze) persönlich ab. Wenn Sie eine Spende haben, treten Sie unter:

KyffhaeuserKamAlexander@yahoo.de
mit:

Heiko Leistner in Kontakt.

Die Glosse vom Vorsitzenden

Wenn heute diese Ausgabe online gestellt ist, ist es die letzte für das Jahr 2017.

Ein spannendes Jahr geht zu Ende. Angefangen von der neuen Homepage des Landesverband Berlin, die kurze Reise zum Kyffhäuser, das Denkmaljubiläum, der Tag der Reservisten in Gatow sowie die Veranstaltungen zum Volkstrauertag und im evangelischen Johannesstift waren für mich absolute „Highlights“. Soziales Engagement, Öffentlichkeitsarbeit und gelebte Kameradschaft haben sich in diesem Jahr voll bewährt.

Leider gab es auch eine herbe Enttäuschung. Wenn die Technik nicht so will wie man will ist man förmlich aufgeschmissen. Probleme mit dem PC, wo unser ALEXANDERBLATT geschrieben wird, sorgten für ärgerliche Verzögerungen. Inzwischen läuft die „Mühle“ wieder.

Ich möchte an dieser Stelle allen Danken, die mir mit Rat und Tat, Tipps und mahnenden Worten, sowie mit helfender Hand eine große Unterstützung waren; und unseren treuen Lesern.

Ich bin gespannt, was uns 2018 bringen wird.

Bis dahin und mit kameradschaftlichen Grüßen

Euer Heiko

Impressum:

Das Alexanderblatt erscheint 4 x im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):
Heiko Leistner

Überarbeitung / Redaktion
und Gestaltung:
Jana Volksdorf

Wotanstraße 12
10365 Berlin

KyffhaeuserKamAlexander@
yahoo.de

www.kyffhaeuser-
kameradschaft-alexander.de